

Overhead Stand

LICHT/BEGRIFFE

Stabiler Ständer mit ausziehbarem Auslegerarm für schwere Overhead-Rahmen und große Modifier. Meist mit Sandsäcken beschwert.

Technische Details Standard-Overhead Stands erreichen Arbeitshöhen zwischen 2,5 und 5,5 Metern mit einem Auslegerarm, der um 360° drehbar und in der Neigung verstellbar ist. Die Basis besteht aus einem Dreibein-Rollenstativ mit Gewichten oder Sandsäcken für Stabilität - üblich sind 15-25 kg Ballast pro Meter Ausleger. Moderne Varianten verfügen über pneumatische oder elektrische Höhenverstellung und Sicherheitsseile. Junior Overhead Stands tragen bis 25 kg, Senior-Modelle bis 50 kg Nutzlast bei entsprechend verstärkter Konstruktion. Geschichte & Entwicklung 1943 entwickelte Mole-Richardson den ersten kommerziellen Overhead Stand für die Warner Bros. Studios, um die bis dahin üblichen Deckenschienen zu ersetzen. Der Durchbruch kam 1952 mit dem "Mighty Mole" - einem 7-Meter-Ausleger für Großproduktionen. In den 1980er Jahren führte Matthews Studio Equipment leichte Aluminiumkonstruktionen ein, die das Gewicht um 40% reduzierten. Heute dominieren Carbon-Fiber-Ausführungen mit präzisen Gegengewichtssystemen den High-End-Bereich. Praxiseinsatz im Film Overhead Stands ermöglichen die typische "Götter-Perspektive" bei Verhörszenen - prominent in "Blade Runner" (1982) oder "The Dark Knight" (2008). Bei Dinner-Szenen werden sie für gleichmäßige Gesichtsausleuchtung eingesetzt, ohne Schatten der Kameracrew zu erzeugen. Der klassische Einsatz erfolgt mit 2K- oder 5K-Tungsten-Leuchten, heute zunehmend mit LED-Panels. Nachteil: Aufbau dauert 15-20 Minuten, erfordert mindestens zwei Techniker und begrenzt die Kamerabewegung im unteren Bildbereich. Vergleich & Alternativen Anders als Scissor Lifts oder Condors erfordern Overhead Stands keine Stromanschlüsse oder Hydraulik, sind aber weniger flexibel positionierbar. Menace Arms bieten mehr Bewegungsfreiheit, erreichen aber nur 2 Meter Ausleger. Moderne Grid-Systeme mit Schienen-geführten Leuchten ersetzen Overhead Stands zunehmend in permanenten Studios, während mobile Produktionen weiterhin auf die schnell auf- und abbaubaren Stands setzen.